

Universität Hohenheim

Institut für Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen

Prof. Dr. D. E. Leihner

Herkömmliche und neue Anbautechnologien für  
Maniok - ihre Bestandteile und Auswirkung  
auf den Anbau, gezeigt am Beispiel Kolumbiens.

vorgelegt von

Erhard Schroth

Waldstr. 10

7527 Kraichtal

im SS 1985.

-Gefördert aus Mitteln des "Vermächtnis Eiselen"-

## 8. ZUSAMMENFASSUNG UND DISKUSSION

In dieser Arbeit soll ein Überblick über den kolumbianischen Maniokanbau gegeben werden. Der von ICA und CIAT entwickelten Minimum-Input-Anbautechnologie wird dabei besondere Beachtung geschenkt.

In den ersten beiden Kapiteln ist eine Bestandsaufnahme des Maniokanbaus und seines Umfeldes durchgeführt worden. Die Bedeutung der Kultur in Kolumbien, wichtige Anbauggebiete, Markt und Marktgeschehen sowie die traditionellen Anbaumethoden werden beschrieben. Eine Zusammenfassung von ertrags- und anbaubegrenzenden Faktoren bildet den Schluß dieses Kapitel.

Über eine kurze Vorstellung der Institutionen ICA und CIAT und einer Einführung in die jeweiligen Maniokprogramme, wird die neue Anbautechnologie, in ihren einzelnen Punkten und Bestandteilen, dargestellt. Die neue Anbautechnik umfaßt die ganze Spannbreite des Anbaus, von Neuzüchtungen über Anbaumaßnahmen bis zur Trocknung und Verarbeitung werden Kulturmaßnahmen und Anbauregeln vorgestellt.

Die unterschiedlichen Bedingungen und Voraussetzungen der einzelnen Anbauggebiete werden anhand von zwei wichtigen Regionen geschildert. Caicedonia (Valle) als eine landwirtschaftlich relativ gut entwickelte Zone und die Nordküste (Costa Norte) als Kolumbiens größtes Maniokanbaugbiet, mit gänzlich gegensätzlichen Bedingungen.

Den Schluß der Arbeit bildet eine Aussage über das Ausmaß der Adoption der neuen Anbautechnik im kolumbianischen Maniokanbau und über Voraussetzungen, die für eine Übernahme wichtig sind.

Maniok steht in Kolumbien, nach der Anbaufläche, an sechster Stelle der Kulturarten. Als Verkaufsfrucht besitzt Maniok aber nur eine untergeordnete Bedeutung. Er dient hauptsächlich der menschlichen Ernährung, alternative Märkte sind bis auf wenige Ausnahmen noch nicht erschlossen worden. Der Markt ist gesättigt, der Verbrauch - besonders in den Städten - rückläufig. Die schwierige Vermarktung und in der Regel lange Transportwege, lassen letztendlich ein relativ teureres Produkt auf dem Markt erscheinen. In der gegenwärtigen Situation sind von Markt und Absatz keinerlei Impulse auf den Anbau zu erwarten, man muß vielmehr von dämpfenden Einflüssen des Marktes auf den Anbau ausgehen. Die Marktsituation erwächst auf diese Weise zu einem Hauptproblem für den Maniokanbau.

In der Hauptsache wird Maniok auf Klein- und Kleinstbetrieben kultiviert, die sich meist auf marginalen Standorten befinden. Die Ertragsfähigkeit dieser Böden ist oft sehr gering. Traditionelle Anbaumethoden sind im Anbau bestimmend. In diesen Subsistenzbetrieben ist der Selbstkonsum von Maniok vergleichsweise groß, nur Überschüsse werden auf dem Markt abgesetzt. Die Erträge sind, bedingt durch viele begrenzend einwirkenden Faktoren, gering.

Die neue Minimum-Input-Anbautechnik konnte mittels einfacher und relativ leicht durchführbarer Kulturmaßnahmen ihre Überlegenheit beweisen. Allein mit der Anwendung verbesserter Anbaumethoden konnten die Erträge erheblich gesteigert werden. Trotzdem kommt die neue Anbautechnik von Ausnahmen, wie in Caicedonia (Valle) und den Erzeugergemeinschaften an der Nordküste, abgesehen, nur selten zur Anwendung. Welche Gründe sind dafür zu nennen?

Das sozioökonomische Umfeld des Maniokanbaus stellt Rahmenbedingungen, die einer Übernahme der neuen Anbautechnik

entgegenstehen bzw. deren Diffusion und Verbreitung auf das ganze Land behindern. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören unter anderem, Landbestzverhältnisse, Einkommensstruktur, Kreditverfügbarkeit und Verkehrswege. Ferner gibt es auch keine gut funktionierende landwirtschaftliche Beratung, welche die Verbreitung der neuen Anbaumethoden fördern würde. Letztendlich wirkt dann der Markt und Absatz bremsend auf den Anbau, denn ohne gesicherten Absatz und gute Preise sind keine Veränderungen im Anbau zu erwarten. Das Beispiel der Erzeugergemeinschaften an der Nordküste, die auch die Verarbeitung und den Verkauf organisieren macht diese Zusammenhänge deutlich.

Mit Hilfe der Minimum-Input-Anbautechnik konnten viele den Anbau betreffenden Probleme gelöst werden. Sie kann aber erst dann voll zur Geltung kommen, wenn auch die Rahmenbedingungen und die Marktsituation geändert werden. Dafür sind allerdings staatliche Entwicklungs- und Reformprogramme, sowie eine Landreform, unerlässliche Voraussetzungen. Inwieweit diese Veränderungen in der kolumbianischen Realität möglich sind, muß zum heutigen Zeitpunkt skeptisch beurteilt werden.